

Jede Monokultur, beispielsweise Thuja-Hecken und kurz geschnittener Einheitsrasen, bieten unserer Fauna keine Lebensgrundlage. Auch der inzwischen in Mode gekommene, sogenannte Steingarten ist im wörtlichen Sinne nichts anderes als eine tote Fläche – über- und unterirdisch.

Hier einige Tipps für ein vielfältiges Angebot:

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/tiere/insekten/22629.html>

Verstecke und Nisthilfen

Gärten sollten nicht komplett aufgeräumt sein. Totholz- und Reisighaufen, Steinbereiche und Trockenmauern, markhaltige Holzstücke und Trockenhalme sind ein geeignetes Umfeld, nicht nur für Insekten. Im Winter bieten liegengeliebenes Laub und stehengelassene Stauden und Gräser wichtigen Schutz.

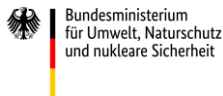
Keine Gifte

Verzichten Sie in Ihrem Garten, auf Ihrem Balkon komplett auf den Einsatz von Insektiziden (Insektengifte) und Herbiziden (Wildpflanzengifte). Es gibt genügend schonende Alternativen:

http://www.bund.net/themen_und_projekte/chemie/pestizide/aktiv_werden/pestizidfreier_garten/vorbeugen/

http://www.nua.nrw.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Borschuere_Naturgarten_Praktisch.pdf

Die hier veröffentlichten links sind nur eine kleine Auswahl. Zahlreiche weitere Hinweise sind im Internet sowie in der einschlägigen Literatur zu finden. Darüber hinaus sind Informationen bei allen Naturschutzverbänden sowie bei der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW in Recklinghausen (02361 305-0) erhältlich.



Städtische Ansprechpartnerin für den Insektenschutz ist die Klimaschutzmanagerin:

Anita-Maria Stolla-Rau
02368 691-388

anita.stolla-rau@oer-erkenschwick.de

Mittwoch, Donnerstag (8.00 bis 16.00 Uhr),
Freitag (8.00 bis 12.30 Uhr); Rathaus, Raum 1.304

Mit verschiedenen Maßnahmen fördert die Stadt Oer-Erkenschwick den verbesserten Schutz von Insekten. Dazu gehören Wildblumensamentüten, die jeder Einwohner kostenfrei bei der Stadtverwaltung erhalten kann.

Impressum

V.i.S.d.P.:

Der Bürgermeister der Stadt Oer-Erkenschwick
Rathausplatz 1
45739 Oer-Erkenschwick

Bild: pixabay

Stand: Februar 2019

Insekten brauchen unsere Hilfe



und wir brauchen Insekten

Dramatischer Insektenrückgang

Inzwischen ist es offensichtlich: Der Bestand an Insekten hat in den letzten Jahren dramatisch abgenommen. Laut NABU₁ zeigen Untersuchungen in Nordrhein-Westfalen, dass sich die Biomasse der Fluginsekten seit 1989 mancherorts um bis zu 80 Prozent reduziert hat. Diese Entwicklung ist für die miteinander vernetzten Ökosysteme, aber auch für uns Menschen mehr als bedenklich. Ein verbesserter Schutz von Insekten ist durchaus überlebenswichtig.

(1 NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.)

Wie wichtig sind Insekten?

Fast drei Viertel aller Tierarten in Deutschland sind Insekten. Nur die wenigsten von ihnen sind schillernd und beliebt, wie beispielsweise Schmetterlinge (Tagfalter) und Bienen. Ein größerer Teil unserer Insekten ist unscheinbar bis unauffällig und wird als lästig und schädlich empfunden.

Aber, ob wir die verschiedenen Arten mögen oder nicht, wir brauchen sie alle!

Insekten sind in unserem Naturhaushalt durch nichts zu ersetzen. Sie sind unverzichtbar

- für das Bestäuben von Pflanzen. Dadurch wird auch unsere Nahrung ermöglicht.
- als Nahrung für andere Tiere. Der Bestand an Vögeln, Fledermäusen und anderen Säugetieren, Amphibien und Reptilien nimmt parallel zum Insektensterben ebenfalls ab.
- für eine biologische Schädlingskontrolle. Viele Insekten sind Räuber, die andere

Insektenarten fressen und deren Population auf natürliche Weise regulieren. Sie sind wichtige Nützlinge für die Forst- und Landwirtschaft, aber auch für den heimischen Garten.

- für den Abbau organischer Masse. Sie sorgen mit dafür, dass abgestorbene Pflanzen und Tierleichen zu Humus werden und dadurch Nährstoffkreisläufe und die Bodenfruchtbarkeit erhalten bleiben.

Aber nicht nur die **Leistung von Insekten**, die sie auch für das Wohlergehen von uns Menschen erbringen, macht sie schützenswert. Insekten sind faszinierende Tiere. Sie sind vielfarbig, nehmen unterschiedlichste Gestalten an, wirken mal zerbrechlich, mal robust. Sie können Duftstoffe über weite Strecken wahrnehmen und viele von ihnen brauchen Monate bis Jahre bis aus einer Larve das erwachsene Insekt wird.

Wir müssen Insekten nicht lieben – aber vielleicht besser verstehen. Hierzu ein Beispiel:

Mit ca. 160.000 beschriebenen Arten sind Schmetterlinge nach Käfern die artenreichste Insekten-Ordnung. Sie teilen sich, sehr grob betrachtet, in Tag- und Nachtfalter ein. Letztere werden auch gerne Motten genannt. Biologisch gibt es diesen Begriff aber nicht.

Während der vielfältig gestaltete, farbige Schmuck der Tagfalter unser Auge erfreut, empfinden wir Nachtfalter mit ihren tristen Schmutztönen und ihrer starken Behaarung als weniger elegant, eher schon als abstoßend und hässlich.

Warum sind Nachtfalter so gänzlich anders als die beliebten Tagfalter? Wie immer geht es in der Natur nicht um Schönheit, sondern um Anpassung. Nachtfalter sind im Dunkeln unterwegs. Um sich vor Fressfeinden zu tarnen, nehmen sie die Farben der Nacht an. Da es nachts deutlicher kühler ist als an einem warmen Sommertag, sind Nachtfalter zudem stark behaart. Für Fledermäuse sind sie trotzdem eine Delikatesse.

Stark behaart und wenig ansehnlich können auch Raupen sein. Ohne sie gibt es aber weder Tag- noch Nachtfalter.

Wir können Insekten helfen und wir sollten es tun – auch zu unserem Nutzen!

Sicherlich ist der dringend erforderliche Insektenschutz eine bundesdeutsche und europäische Aufgabe. Aber auch jeder Gartenbesitzer, jede Siedlungsgemeinschaft und oft auch jeder Balkoninhaber können etwas tun, um die Situation von Insekten zu verbessern.

Futterpflanzen

Insekten brauchen über die gesamte Vegetationsperiode in ausreichendem Maße ihre speziellen Futterpflanzen. Das sind in erster Linie einheimische Pflanzen: Kräuter, Wildblumen, Gräser, Stauden, Sträucher, Heckenpflanzen, Obstbäume. In vielen Fällen benötigen die Jugendstadien von Insekten eine andere Nahrung als die erwachsenen Tiere. Beispiel: Während Tagfalter den sogenannten Schmetterlingsstrauch aufsuchen, können ihre Raupen sich von dieser Pflanze nicht ernähren.

Gärten sollten allen Tieren zuliebe deshalb mit einheimischen Pflanzen vielfältig gestaltet sein.